

Konzeption des städtischen Kindergarten



Städtischer Kindergarten
Schneegarten 8
86609 Donauwörth

Telefon: 0906/29 99 87-0
Telefax: 0906/29 99 87 29
eMail: schneegarten@mnet-mail.de
Internet: www.donauwoerth.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort des Trägers (Seite 4/5)

1. Geschichtliche Entwicklung (Seite 6)

2. Organisatorische Struktur (Seite 7 - 9)

- 2.1. Zielgruppe der Einrichtung
- 2.2. Gesetzliche Grundlagen
- 2.3. Mitarbeitende
- 2.4. Gebäude und Außenflächen
- 2.5. Öffnungszeiten
- 2.6. Schließtage
- 2.7. Getränkeangebot und Mittagessen

3. Orientierung der pädagogischen Arbeit (Seite 10 - 12)

- 3.1. „Das Gras wächst nicht schneller, wenn wir daran ziehen.“
- 3.2. „Hilf mir, es selbst zu tun.“
- 3.3. „Wo kein Eindruck, da kein Ausdruck.“
- 3.4. Inklusion
- 3.5. „Vom Ich zum Du, vom Du zum Wir.“
- 3.6. „Stärken stärken, Schwächen schwächen.“
- 3.7. „Auch wer nicht zählen kann, zählt mit.
Auch wer nicht sprechen kann, hat viel zu sagen.“
- 3.8. „Weniger ist mehr.“
- 3.9. „Freiheit so weit wie möglich, Grenzen so weit als nötig.“
- 3.10. „Wer fordert, der fördert.“
- 3.11. „Qualität vor Quantität“
- 3.12. Das Bild vom Kind - Die Rolle des Erziehers

4. Basiskompetenzen/ Ziele der pädagogischen Arbeit (Seite 13 - 23)

- 4.1. Selbständigkeit
- 4.2. Soziale Kompetenz
- 4.3. Selbstwertgefühl
- 4.4. Vertrauen als Basis pädagogischen Handelns
- 4.5. Ermöglichen von Mitsprache und Mitentscheidungen
- 4.6. Lernen in Sinnzusammenhängen
- 4.7. Projektarbeit
- 4.8. Montessori Pädagogik
- 4.9. Inklusive Pädagogik
- 4.10. Widerstandsfähigkeit - Resilienz

5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven (Seite 24 - 27)

- 5.1. Übergang von der Familie in den Kindergarten
- 5.2. Übergang in die Grundschule
- 5.3. Umgang mit individuellen Unterschieden
- 5.4. Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund
- 5.5. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche (Seite 28 - 42)

6.1. Sprachliche Bildung

6.1.1. Kindern zuhören - Kindern Fragen stellen

6.1.2. Deutsch als Zweitsprache

6.1.3. Bundesprogramm „Sprach-Kita“

6.1.4. Würzburger Sprachtraining

6.1.5. Vorkurs

6.1.6. Medienkompetenz (visuell, auditiv, audiovisuell, interaktiv)

6.2. Körper, Bewegung und Gesundheit

6.3. Sexualerziehung

6.4. Ästhetische bildnerische und musikalische Bildung

6.5. Naturwissenschaftliches und technisches Verständnis

6.6. Mathematische Bildung

6.7. Soziale und emotionale Bildung

6.8. (Inter-) Kulturelle und religiöse Bildung

7. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität (Seite 43 - 49)

7.1. Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen/
Partizipation

7.1.1. Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Einteilung des Tagesablaufs

7.1.2. Abstimmung bei der Einteilung der Spielecken

7.1.3. Gestaltung der Mahlzeiten

7.1.4. Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/
Rückzugsmöglichkeiten

7.1.5. Offene Gruppen, gegenseitige Besuche

7.1.6. Für Ganztageskinder: Ort und Gestaltung der Schlafsituation

7.1.7. Kinderkonferenz

7.1.8. Patenschaften/ Helfer-Kinder

7.1.9. Alltagsgespräche

7.1.10. Tägliche Reflexionen mit den Kindern

7.1.11. Kinderbefragungen

7.1.12. Gruppenübergreifendes Arbeiten am Lernort Kindergarten

8. Qualitätssichernde Maßnahmen (Seite 50)

9. Beschwerdemanagement (Seite 51)

10. Kooperation/ Bildungs -und Erziehungspartnerschaften (Seite 52 - 55)

10.1. Öffentlichkeitsarbeit

10.2. Vernetzung mit anderen Institutionen

10.3. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

10.4. Kinderschutz

11. Beobachtung und Weiterentwicklung (Seite 56)

12. Impressum (Seite 56)

Vorwort des Trägers

Kinder sind unser höchstes Gut, das wir zur Gestaltung der gesellschaftlichen Zukunft haben!

Seit vielen Jahrzehnten unternimmt die Stadt Donauwörth – auch gemeinsam mit den Eltern – alles, um dieser Einstellung vollumfänglich gerecht werden.



Kinderbetreuung hat in Donauwörth eine lange Geschichte. Schon im Jahre 1838 wurde im Kloster St. Ursula ein Vorläufer des heutigen Kindergartensystems betrieben. Bereits 1960 wurde mit dem Kauf des heutigen Kindergartengeländes im Schneegarten der Grundstein für eine wahre Erfolgsstory gelegt.

Im Jahr 2021 dürfen wir nun das 60 jährige Bestehen des städtischen Kindergartens feiern, wozu ich allen Beteiligten ganz herzlich gratuliere. Während des Bestehens unseres Kindergartens hat sich sehr viel getan. Wo anfangs gesetzliche Regelungen fehlten, wurden im Laufe der Jahre immer weitergehende Anforderungen an die Qualität der Kinderbetreuung, die Qualifikation des Betreuungspersonals sowie an die übrigen Rahmenbedingungen gestellt, denen wir gerne durch diverse Maßnahmen begegneten.

Gemeinsam mit unserem Team des städtischen Kindergartens „Schneegarten“ arbeiten wir seitdem jeden Tag daran, unseren Kindern und ihren Eltern die notwendigen Hilfestellungen zu geben, die sie im Alltag benötigen.

Unser Ziel ist es, jedes Kind individuell und gemeinsam mit den Eltern und Familien zu fördern. Den Kindern sollen in einem vertrauensvollen Rahmen die wesentlichen Werte und Normen des gesellschaftlichen Miteinanders und die notwendige Lebenskompetenz vermittelt werden. Bereits in jungen Jahren erlernen die Kinder auch den Umgang mit Menschen aus anderen Kulturkreisen und gegenseitigen Respekt.

In unserem neuen pädagogischen Konzept haben wir den Schwerpunkt vor allem auf noch mehr Mitwirkungsmöglichkeiten, insbesondere auch für unsere Kinder gerichtet. Zusammen mit Ihnen liebe Eltern sollen sich unsere Kinder zu eigenständigen und selbstbestimmten Menschen entwickeln. Wir wollen die Kinder motivieren, sich selbstbewusst mit ihren kreativen Ideen am sozialen Miteinander zu beteiligen. Dabei gilt insbesondere auch Kindern mit besonderem Förderbedarf unser besonderes Augenmerk. Wir freuen uns deshalb sehr, dass wir im September 2017 eine Integrationsgruppe einrichten konnten, in der auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder noch fokussierter eingegangen werden kann.

In Zusammenarbeit mit den örtlichen Grundschulen in Donauwörth fördert unser Kindergarten Schneegarten seit vielen Jahren auch in vorbildlicher Weise die notwendigen Schlüsselkompetenzen, um den Schuleintritt der Kinder so fließend wie möglich zu gestalten.

Die Stadt Donauwörth möchte sich auf diesem Weg ganz herzlich bei der Leitung des städtischen Kindergartens Frau Vaas und ihrem Team für den tagtäglichen Einsatz zum Wohle unserer Kinder bedanken. Auch Ihnen, liebe Eltern, danken wir ganz herzlich für das uns entgegengebrachte Vertrauen und begrüßen Sie und Ihre Kinder in unserer Einrichtung ganz herzlich!

Wir möchten Sie nun einladen, sich auf den folgenden Seiten des neuen pädagogischen Kindergartenkonzepts selbst von der engagierten Arbeit unseres Kindergartens zu überzeugen.



Jürgen Sorré
Oberbürgermeister der Stadt Donauwörth



Große Kreisstadt
donauwörth

Foto: Gregor Wiebe

1. Geschichtliche Entwicklung

Die Betreuung von Kindern außerhalb der Familie hat in Donauwörth eine lange Tradition. Bereits im Jahre 1838 begann der Orden der Dominikanerinnen mit der Betreuung von Kindern im Kloster „St. Ursula“. Im Jahre 1927 wurde im Kloster ein Raum für rund 100 nicht volksschulpflichtige Kinder eingerichtet. 1960 erwarb die Stadt Donauwörth das „Jugend- und Lehrlingsheim auf dem Schellenberg“ und gestaltete es zum Kindergarten um. Am 10. Juli 1961 war die feierliche Eröffnung des städtischen Kindergartens.

Während der Jahre 2011-2014 war der städtische Kindergarten wegen des gestiegenen Bedarfs an Betreuungsplätzen eine 6-gruppige Einrichtung. Ab September 2015 wurde die Einrichtung dann mit 5 Gruppen weitergeführt. Seit Juli 2016 ist der städtische Kindergarten eine „Vom Kneipp-Bund e.V. anerkannte Einrichtung“.

2017 eröffnete die sechste Gruppe als Integrationsgruppe.

Seit September 2017 nimmt unsere Einrichtung am Bundesprogramm „Sprach-Kitas - Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil.

Im Kindergartenjahr 2020/2021 feiert der städtische Kindergarten sein 60-jähriges Jubiläum.



2. Organisatorische Struktur

2.1. Zielgruppe der Einrichtung

Der städtische Kindergarten ist eine Regeleinrichtung für Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt. Zusätzlich haben wir das Angebot einer Integrationsgruppe. In den sechs Gruppen sind die Kinder alters- und geschlechtsgemischt untergebracht.

2.2. Gesetzliche Grundlagen

Die Einrichtung orientiert ihren pädagogischen Auftrag an dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), SGB VIII, SGB XII, Infektionsschutzgesetz (IfSG), Bayerisches Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG), Datenschutzgesetz.

2.3. Mitarbeitende

Das pädagogische Personal besteht hauptsächlich aus ErzieherInnen und KinderpflegerInnen, welche sich in kontinuierlich stattfindenden Fortbildungen weiterbilden. Zudem wird die integrative Gruppe durch eine Heilerziehungspflegerin ergänzt.

Eine Vielzahl von PraktikantInnen hospitieren während des Kindergartenjahres in der Einrichtung und/oder absolvieren ihre Berufsausbildung.

Die pädagogische Arbeit wird durch therapeutische Maßnahmen in Kooperation mit Frühförderstellen intensiviert, die teilweise mobil stattfinden.

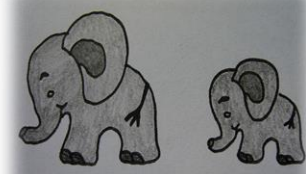
2.4. Gebäude und Außenflächen des Kindergartens

Wir sind eine Kindergarteneinrichtung im Herzen Donauwörths unter der Trägerschaft der Stadt Donauwörth.

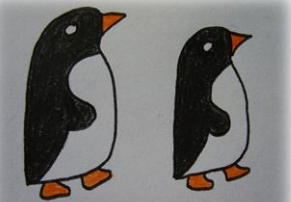
Über 3 Stockwerke verteilen sich diverse Gruppen- und Funktionsräume.

Gruppenräume

- im Obergeschoss
- Elefantengruppe
- Bärengruppe



- im Untergeschoss
- Pinguingruppe
- Mäusegruppe
- Entengruppe
- Igelgruppe

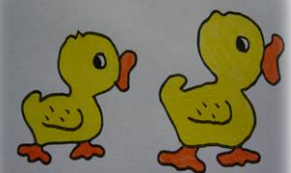


Funktionsräume

- im Obergeschoss
- Therapie- und Besprechungsraum
- Ruheräume
- Kneipp- und Schlafraum



- im Untergeschoss
- Wintergarten



- im Kellergeschoss
- Mal- und Werkraum
- Märchenzimmer
- Musikzimmer
- Turnraum



Außenbereich

- Spielwiese
- Abenteuerspielplatz
- Spielhalle/ Hof
- Gemüsegarten
- Kräuterschnecke
- Barfußpfad



2.5. Öffnungszeiten

Eltern haben die Möglichkeit, ihr Kind von 07:00 Uhr durchgehend bis 16:15 Uhr betreuen zu lassen. Dazu bieten wir Mittagessen und eine Gelegenheit zum Schlafen oder Ausruhen an.

Folgende Buchungszeiten bieten wir an:

- a) Buchungszeit 5 - 6 Std. (08:00 Uhr bis 13:15 Uhr) 90 € monatlich
- b) Buchungszeit 6 - 7 Std. (07:00 Uhr bis 13:15 Uhr) 107 € monatlich
- c) Buchungszeit 6 – 7 Std. (08:00 Uhr bis 14:45 Uhr) 107 € monatlich
- d) Buchungszeit 7 – 8 Std. (07:00 Uhr bis 14:45 Uhr) 124 € monatlich
- e) Buchungszeit 7 - 8 Std. (08:00 Uhr bis 15:15 Uhr) 124 € monatlich
- f) Buchungszeit 8 - 9 Std. (07:00 bis 15:15 Uhr
bzw. 08:00 Uhr bis 16:15 Uhr) 141 € monatlich
- g) Buchungszeit 9 + Std. (07:00 Uhr bis 16:15 Uhr) 158 € monatlich

In den Gebühren der Absätze a mit e sind das Spielgeld wie die Kosten für die täglichen Getränke enthalten.

In den Absätzen c mit g wird Mittagessen angeboten, welches gesondert berechnet wird.

2.6. Schließtage

Die Schließtage werden auf Empfehlung des Kindergartenbeirats und nach Genehmigung durch den Träger den Eltern schriftlich mitgeteilt. Wegen einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf werden die gesetzlich vorgeschriebenen Schließtage von 35 Tagen stets unterschritten.

2.7. Getränkeangebot und Mittagessen

Die Kinder haben die Möglichkeit bei der Brotzeit am Vormittag zwischen mehreren Getränken zu wählen. Beispielsweise gibt es Wasser, Tee, Milch, Kaba und Saftschorle.

Mittagessen erhalten die Kinder mit einer Buchungszeit bis 14:45 Uhr, 15.15 Uhr und 16.15 Uhr.

Wir beziehen das Mittagessen von einem externen Catering Service.



3. Orientierung der pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich an folgenden Prinzipien:

3.1. „Das Gras wächst nicht schneller, wenn wir daran ziehen.“

Entwicklung braucht Geduld, Herzenswärme, Zutrauen, Zusammenarbeit, Mut und vor allem viel Zeit. In gegenseitiger Wertschätzung und unter Berücksichtigung der individuellen Ressourcen jedes einzelnen Kindes bespricht das pädagogische Personal mit den Eltern, spätestens beim jährlichen Entwicklungsgespräch, die für das Kind notwendigen und möglichen Förderungen. In Absprache mit den Eltern vereinbaren wir die mittel- bis langfristigen Ziele bis zur Einschulung des Kindes.

3.2. „Hilf mir, es selbst zu tun.“

Unterstützung des Kindes bei der Bewältigung von alltäglichen Aufgaben und Denkprozessen.

3.3. „Wo kein Eindruck, da kein Ausdruck.“

Förderung der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes durch kontinuierliche Impulse.

3.4. „Jeder ist anders.“

Inklusion ist ein Prozess mit dem Ziel menschliche Verschiedenheit als Normalität wertzuschätzen und anzunehmen. Jeder ist anders und bringt individuelle Eigenschaften und Bedürfnisse mit in den Kindergarten.

3.5. „Vom Ich zum Du, vom Du zum Wir.“

Ein Entwicklungsprozess unter Berücksichtigung der Persönlichkeit des Kindes hin zum wichtigen Mitglied in der Großgruppe. Dabei steht die Wertschätzung, Achtung und Weiterentwicklung des Kindes im Vordergrund.

3.6. „Stärken stärken, Schwächen schwächen.“

In einer ersten Beobachtungsanalyse stellt das pädagogische Personal die Stärken des Kindes fest, an der es seine individuelle Förderung für das Kind ausrichtet. Durch die Herausstellung der persönlichen Stärken gewinnt das Kind zunehmend an Selbstbewusstsein und kann damit an seinen Schwächen mit Unterstützung des pädagogischen Personals oder der Therapeuten zielorientiert arbeiten.

3.7. „Auch wer nicht zählen kann, zählt mit. Auch wer nicht sprechen kann, hat viel zu sagen.“

Jedes Kind ist uns wichtig!

⇒ Integrationsgedanke

3.8. „Weniger ist mehr.“

Reduzierung des Angebotes auf das Wesentliche, um Raum für eigene Kreativität zu schaffen.

⇒ Suchtprävention

3.9. „Freiheit so weit wie möglich, Grenzen so weit als nötig.“

Gewähren von Freiräumen durch feste und flexible, individuelle Regeln. „Gelebte Demokratie“ als Lernfeld für das soziale Miteinander.

3.10. „Wer fordert, der fördert.“

Durch gezielte Motivation Lernprozesse in Gang setzen und vertiefen.

3.11. „Qualität vor Quantität.“

Das sorgfältige Abwägen von Angeboten, die passgenau auf das einzelne Kind abgestimmt sind, prägt ein reflektiertes, professionelles Handeln. Es ist orientiert an den individuellen Bedürfnissen des Kindes und ausgerichtet an dessen Stärken. Deshalb ist dem pädagogischen Personal ein gesundes Augenmaß bei der Auswahl der Angebote wichtig.

3.12. Das Bild vom Kind

Der „rote Faden“, der sich durch unsere Arbeit im Kindergarten zieht, verfolgt das Ziel der Lebenskompetenz. Alle Fähigkeiten, Werte, Grundhaltungen und Fertigkeiten, die wir Ihrem Kind vermitteln, sollen dazu beitragen, als kompetente, stabile Persönlichkeit in unsere Gesellschaft hineinzuwachsen (Sozialisation).

L	Liebesfähig
E	Eigenverantwortliches Handeln
B	Bewusstmachen von Entscheidungen
E	Einhalten von Regeln
N	Neugierde wecken
S	Sinne schulen
K	Konfliktfähig sein
O	Offen sein
M	Mut aufbringen
P	Praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten erwerben
E	Erleben des eigenen Ichs
T	Toleranz zeigen und leben
E	Entfalten können
N	Natur und ihre Zusammenhänge bewusst erleben
Z	Zuwendung geben können (kontaktfähig sein)

*„Das Gras wächst nicht schneller,
wenn wir daran ziehen.“*

Dieser Grundsatz soll uns die Begrenztheit unserer Möglichkeiten vor Augen halten und uns zu geduldigem, besonnenem Handeln motivieren. Neben allen Angeboten und Fördermöglichkeiten, die wir dem Kind bieten können, erfährt auch unser Handeln seine Grenzen.



4. Basiskompetenzen/ Ziele der pädagogischen Arbeit

4.1. Selbständigkeit

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Mit der Hilfe zur Selbsthilfe versuchen wir die Kinder so früh wie möglich an eigenverantwortliche Tätigkeiten und zum selbständigen Handeln heranzuführen.

Dabei erlernen die Kinder

- das eigenständige An- und Ausziehen
- das Übernehmen von einfachen Tätigkeiten, z.B. Unterstützen von jüngeren Kindern beim Aufräumen und in der Funktion als „Helfer-/Patenkind“
- das selbständige Aufräumen des Spielmaterials, Tisch abräumen, Einräumen des Geschirrspülers, Gang zur Toilette
- die Bewältigung und eigenständige Lösung von Konflikten/ Streit



4.2. Soziale Kompetenz

Durch Nachahmen und bewusstes Vorbildverhalten sollen die sozialen Kompetenzen der Kinder gestärkt werden.

Dies erleben die Kinder vor allem

- in einem altersgerechten Umgangston, der von gegenseitigem Respekt geprägt ist
- in der Verwendung von Höflichkeitsformen (bitte, danke...)
- in respektvollem, wertschätzendem Umgang der Kinder sowie der Erwachsenen untereinander
- bei Hilfestellungen für kleinere oder schwächere Kinder
- im bewussten Umgang mit der Vorbildfunktion
- beim geduldigen Zuhören
- beim Aussprechen lassen von anderen
- durch Impulse bei der Lösung von Konflikten



4.3. Selbstwertgefühl

Durch kleine, einfache Aufgaben, die dem Kind im Rahmen seiner Möglichkeiten übertragen werden, möchten wir das Selbstbewusstsein der Kinder kontinuierlich stärken. Hierbei wird der Schwierigkeitsgrad dem zunehmenden Alter angeglichen. Dem Kind soll dabei vermittelt werden, wie wertvoll seine Dienste für die Gemeinschaft sind. Es kann durch Lob in seinem positiven Handeln bestärkt werden. Andererseits erkennt das Kind dabei, dass es keine Sonderposition inne hat, sondern ein wertvoller, vollwertiger Teil einer Gemeinschaft ist.

Wir erreichen dies durch

- Botengänge in andere Gruppen
- Aufstellen von Regeln/Grenzen, die für alle Kinder gelten
- individuelles dosiertes Lob und Anerkennung bei besonderen Fortschritten
- das Sprechen vor der Gemeinschaft (Begrüßungskeis)
- wertschätzenden Umgang miteinander
- die Präsentation der Kunstwerke aller Kinder
- Aufführungen, an denen alle Kinder beteiligt sind



4.4. Vertrauen als Basis pädagogischen Handelns

Um eine positive emotionale Grundeinstellung zu vermitteln, sind wir bemüht, eine vertrauensvolle, verbindliche Basis mit dem Kind aufzubauen. Schon in den ersten Begegnungen stellen sich hierfür wesentliche Weichen. Deshalb ist uns wichtig, dass die Eltern uns in einem ersten Fragebogen (vor dem 1. Kindergartenbesuch) möglichst vollständige Angaben zu den Interessen und Befindlichkeiten ihres Kindes machen. Durch diese erste Einschätzung können wir ein passgenaues Eingewöhnungskonzept für das Kind erarbeiten. Die notwendige Akzeptanz von Entscheidungen erfahren die Kinder durch gegenseitiges mitfühlendes Verstehen (Empathie). Das Vermitteln und Vorleben von christlichen Werten bildet die Grundlage dieser positiven Grundeinstellung.

4.5. Ermöglichung von Mitsprache und Mitentscheidungen

Je mehr Kinder in den pädagogischen Alltag integriert werden, umso höher ist die Motivation. Darum ist es uns ein besonderes Anliegen, dass die Anregungen und Ideen der Kinder Einzug in das alltägliche Geschehen finden und wir die aktuellen Lebensumstände der Kinder genau kennen. Die Kinder dürfen im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitreden und entscheiden. Zum Beispiel

- in der Kinderkonferenz, in der die Themen für die Projektwochen festgelegt werden
- in Beiträgen zur Gestaltung des pädagogischen Alltags
- bei Kreativangeboten
- bei gruppenübergreifenden Angeboten
- beim Mitbringen und Vorstellen von Materialien, die unsere Angebote ergänzen oder bereichern (Bilderbücher, CDs, ...)

4.6. Lernen in Sinnzusammenhängen

„Wo kein Eindruck, da kein Ausdruck.“

Möglichst ganzheitlich sollen den Kindern Lernerfahrungen nahe gebracht werden, um ihnen die Möglichkeit zu geben, mit allen Sinnen zu begreifen. Um abstrakte Vorstellungen in Worte zu kleiden, bieten wir die Möglichkeit beim Philosophieren. Lernen in Sinnzusammenhängen erfahren die Kinder

- beim Umgang mit Spielmaterialien, insbesondere Montessori-Materialien
- bei lebenspraktischen, alltagsbezogenen Aktivitäten, z.B. Tischleindeck-dich-Tag
- beim Philosophieren mit Kindern
- beim Experimentieren mit Kindern
- bei den Kneipp-Angeboten

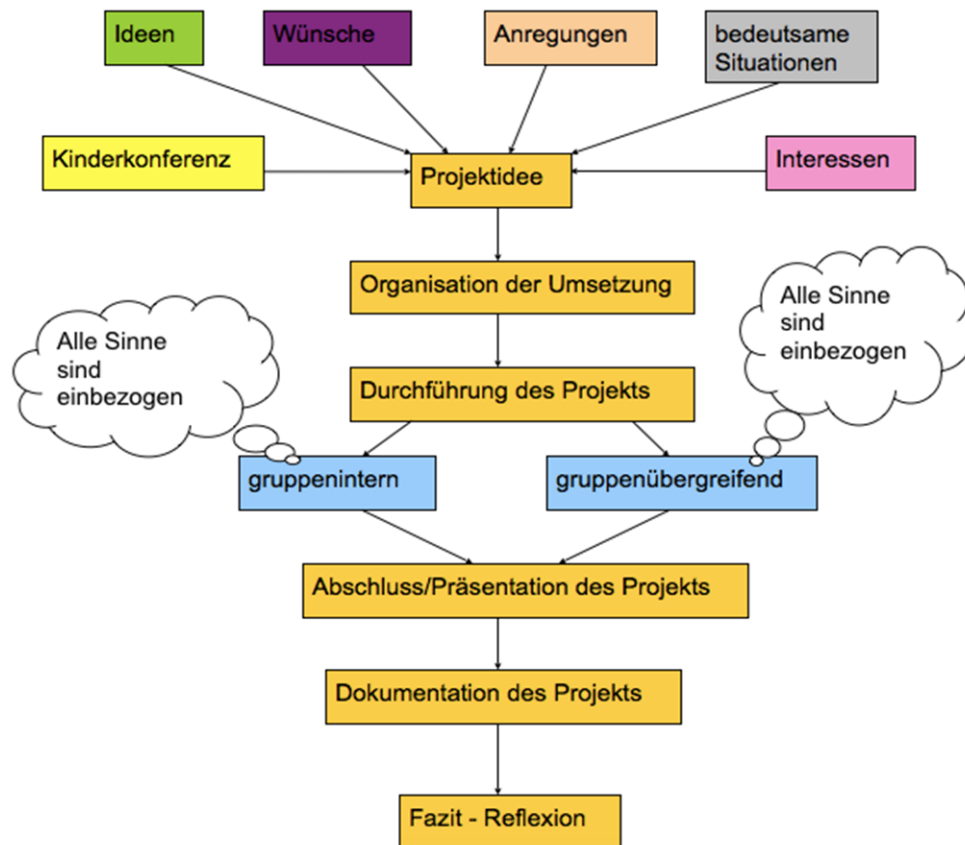


4.7. Projektarbeit

Ausgelöst durch die vielfältigen Interessen, Wünsche und Anregungen der Kinder kann sich ein größeres Projekt entwickeln. Das Projekt-Thema kann aus einer spontanen Idee oder einer bedeutsamen Situation entstehen, die z.B. ausgelöst durch eine Kinderkonferenz, beschlossen wurde. Mit diesem Thema möchten sich die Kinder einen längeren Zeitraum intensiver beschäftigen und im Anschluss wird festgelegt, welche Planungen zur Durchführung des Projektes notwendig sind. So ist es möglich, dass die Kinder das ausgewählte Thema in verschiedenen Projektgruppen von allen Seiten aus beleuchten, wie z.B. beim kreativen Gestalten, beim Musizieren, beim Philosophieren... In jedem Fall sollen alle Sinne und ein möglichst selbständiges, eigenverantwortliches Agieren der Kinder in die Projektarbeit einbezogen werden, um tiefgreifende Lernerfolge zu sichern. Die Teilnehmer der Projektgruppe können dabei durch die Mitglieder der eigenen Stammgruppe begrenzt sein oder gruppenübergreifend aus Kindern des gesamten Kindergartens bestehen. Am Ende des Projektes steht immer das Zusammentragen und Präsentieren der Ergebnisse. Dies kann in Form eines Festes oder einer Ausstellung geschehen. Die anschließende Reflexion des Projektes führt zu nachhaltigem pädagogischen Arbeiten und bietet einen Erfahrungsschatz für zukünftiges Handeln.

Die Projektarbeit hat den Vorteil des gemeinsamen Lernens in einer altersgemischten Gruppe. Jüngere Kinder profitieren vom Wissen der älteren, meist erfahreneren Kinder. Ältere Kinder mit Wissensvorsprung haben dabei eine Vorbildfunktion. Eine neue Gruppenzusammensetzung birgt die Chance, dass sich auch weniger kontaktfreudige Kinder zu Wort melden und ihr Wissen mit den anderen teilen. Zudem profitieren alle Kinder von den neuen Kontakten. So entstehen neue Freundschaften und die Kinder erwerben durch selbständiges Ausprobieren, Erkunden und Erfahrungen sammeln, wichtige unterschiedliche Kompetenzen. Zudem ist bei allen Beteiligten eine sehr hohe Motivation gewährleistet, da jeder Teilnehmer ein hohes Maß an Fähigkeiten und Fertigkeiten in die Projektarbeit einfließen lassen kann. Da das pädagogische Personal bei der Projektarbeit die Gelegenheit erhält, die Kinder aus einem veränderten Blickwinkel zu erleben, erweitert sich die Beobachtungsmöglichkeit um diesen Bereich.

Skizze zum Ablauf eines Projektes:



Bereiche für Projektarbeit könnten sein:

- Bewegung
- Sprache und Kommunikation
- Philosophieren
- Körper, Gesundheit, Ernährung
- Soziales und kulturelles Leben
- Musisch-ästhetische Kreativität
- Mathematik
- Naturwissenschaften, Technik
- Natur, Ökologie
- Religion, Ethik
- Medien

4.8. Montessori Pädagogik

Maria Montessori hat in ihrem pädagogischen Ansatz viele notwendige Entwicklungsstufen berücksichtigt, die den Kindern das Begreifen und Lernen durch Transparenz erleichtern. Durch Zuhilfenahme entsprechender Materialien erlebt das Kind Sinnzusammenhänge und kann diese nachvollziehen. Dies bildet eine gute Grundlage für erste Kenntnisse in der Mathematik, im Schreiben, beim Lesen...

Auch die „Übungen des täglichen Lebens“ mit verschiedenen Schüttmaterialien (z. B. Reis, Wasser, etc.) ermöglicht den Kindern neue Lernfelder.

Nach einer ersten Einführung des Montessori-Materials arbeiten die Kinder damit zunehmend selbständig.



4.9. Inklusive Pädagogik

*„Lisa ist zu groß, Anna zu klein, Emil zu dünn,
Fritz zu verschlossen, Flora ist zu offen,
Emilie ist zu schön, Erwin zu hässlich,
Paul ist zu dumm, Sabine ist zu clever,
Traudl ist zu alt, Theo ist zu jung.
Jeder ist irgendetwas zu viel.
Jeder ist irgendetwas zu wenig.
Jeder ist irgendwie nicht normal.
Ist hier jemand, der ganz normal ist?
Nein, hier ist niemand, der ganz normal ist.
Das ist normal.“*

(Hermann-Josef Kuckartz)

In unserer Einrichtung möchten wir den Kindern die Unterschiedlichkeiten von Menschen näher bringen. Hierfür ist es uns wichtig, ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln und die Kinder darin zu stärken ihre eigenen Ressourcen zu erkennen und einzusetzen. Dies bietet allen die Möglichkeit sich weiter zu entwickeln und auch von anderen zu profitieren.

Dies gelingt beispielsweise durch:

- Willkommensgruß in unterschiedlichen Muttersprachen
- Einsatz von Hautfarben-Stiften
- Einsatz von diversen Hilfsmitteln (medizinisch und technisch)
- zweisprachiges Bilderbuchkino
- lautbegleitende Gebärden



Eine inklusive Haltung zu verstehen und zu verinnerlichen ist ein kontinuierlicher Vorgang, in den alle Teammitglieder wie auch die Eltern einbezogen sind.

4.10. Widerstandsfähigkeit - Resilienz

Im Leben eines jeden Menschen kann es zu Veränderungen und Belastungen kommen, die das Risiko bergen, dass sie die Entwicklung dieses Menschen nachhaltig negativ beeinflussen könnte. Die eigene Widerstandsfähigkeit (Resilienz) ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, um einen kompetenten Umgang mit gefährdenden Situationen zu gewährleisten.

Eine hohe Widerstandsfähigkeit bewahrt uns davor bei kritischen Lebensereignissen (z.B. Trennungen, Corona-Pandemie), traumatischen Erlebnissen (z.B. Unfällen), hohen Risiken (z.B. chronischen Erkrankungen) und Übergangssituationen (z.B. Schuleintritt) aus der „Bahn geworfen“ zu werden.

Positive Eigenschaften, wie persönliche Stärken, soziale belastbare Beziehungen in der Familie und im näheren Umfeld, erhöhen die Widerstandsfähigkeit von Kindern. Soziale Ressourcen entscheiden maßgeblich darüber, ob es Kindern gelingt, sich zu resilienten Persönlichkeiten zu entwickeln. Durch tragfähige, belastbare Beziehungen zu Erwachsenen, eine wertschätzende Haltung, konstante Freundschaften, gute Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindergarten und positiven Lernerfahrungen kann es gelingen, ein positives Selbstbildnis zu gestalten. Der Kindergarten fungiert dabei als Lern- und Erfahrungsort, der diese Entwicklung nachhaltig beeinflussen kann.

- Da der Schwerpunkt des pädagogischen Handelns im Gesundheitsbereich liegt, versuchen wir die Kinder frühzeitig an eine gesunde Lebensweise heranzuführen. Durch das „Kneipp-Angebot“ lernen die Kinder ihren Körper und seine Bedürfnisse wahrzunehmen und zu lernen, was ihnen gut tut.
- Übergänge, wie den Schuleintritt, bahnen wir langfristig an und versuchen ihn so fließend wie möglich zu gestalten. In Arbeitsgruppen treffen sich die Schul- mit den Vorschulkindern um gemeinsam zu singen, zu basteln und sich auszutauschen. Das regelmäßige „Fit-für-die-Schule“-Angebot und das „Würzburger Sprachtraining“ hilft den Vorschulkindern zusätzlich beim Anbahnen des Schuleintritts.
- Im Umgang mit Konflikten begleiten wir die Kinder, um ihnen schrittweise und altersabhängig Kompetenzen zu vermitteln, Konflikte angemessen zu bewältigen.

- Pädagogische Angebote, wie gruppenübergreifendes Arbeiten, Projektarbeit, Kinderkonferenzen und unterschiedliche altersentsprechende Aktivitäten bieten einen Erfahrungsraum, um die Stärken der Kinder in den Vordergrund zu stellen und somit zu einem positiven Selbstbildnis zu gelangen.
- Ein kindgemäßer, wertschätzender Umgang zeugt von gegenseitiger Achtung und Respekt und spiegelt sich in den Umgangsformen und in der Kommunikation wieder.

Schließlich versuchen wir unsere Vorbildfunktion als pädagogische Fachkräfte gegenüber den Eltern und den Kindern zu reflektieren, um eine stabile, fachlich fundierte Zusammenarbeit mit dem Elternhaus zu gewährleisten.



5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

„Vom Ich zum Du, vom Du zum Wir“

5.1. Übergang von der Familie in den Kindergarten

Ziel unserer Bemühungen ist, den Übergang aus der Mutter-Vater-Kind-Beziehung und das Hineinwachsen in den Erfahrungsraum „Kindergarten“ möglichst reibungslos zu gestalten. Dabei erlebt das Kind einen Entwicklungsprozess vom Kleinkind der Familie zum Kindergartenkind. Dieser Prozess soll für das Kind so angenehm wie möglich verlaufen.

Deshalb bieten wir den Eltern zum ersten Kennenlernen des Personals bzw. der Einrichtung

- einen Informationsabend
- sowie einen Schnuppertag für die neu angemeldeten Kinder an.

Um das Kennenlernen und Vertrautwerden zu Beginn zu erleichtern haben wir einen speziellen Fragebogen entwickelt, welcher auf die Bedürfnisse der Kinder eingeht und uns hilfreiche Informationen bietet (z. B. Was hilft ihrem Kind wenn es traurig ist? Braucht ihr Kind noch einen Schnuller zum Schlafen? etc.)



5.2. Übergang in die Grundschule

Als nächsten Übergang erlebt das Kind seine Rolle als sogenanntes „Sonnenkind“ (Vorschulkind) hin zum Schulkind mit dem Prozess der Einschulung. Auch in dieser Lebensphase begleiten wir das Kind und stärken seine Fähigkeiten und Fertigkeiten durch

- den Ausbau seiner sprachlichen Fähigkeiten beim „Würzburger Sprachtraining“ und/oder durch den Vorkurs „Deutsch“ im Kindergarten und in der Schule
- das Programm „Fit für die Schule“, in dem schulähnliche Situationen mit Erledigung verschiedener Aufgaben die Angst vor dem Unbekannten nehmen sollen
- das Erledigen kleiner Hausaufgaben (Arbeitsblätter) bei „Fit für die Schule“
- Besuche der „Sonnenkinder“ (Vorschulkinder) in der Schule beim wöchentlichen „Mittwochstreff“
- Schulbesuch in den 1. Klassen
- die gemeinsame Martinsfeier mit den Erstklass-Schülern

Im Vorfeld tauschen wir uns gemeinsam mit den Grundschullehrern aus, um Möglichkeiten zu besprechen, diesen Übergang möglichst fließend zu gestalten.

Bereits zu Jahresbeginn können sich die Eltern bei einer Veranstaltung in der Schule über Möglichkeiten zur Unterstützung ihres Kindes für diesen Übertritt informieren.



5.3. Umgang mit individuellen Unterschieden

„Stärken stärken, Schwächen schwächen.“

Jedes Kind hat seine individuellen Stärken und Schwächen und seinen eigenen Lernrhythmus. Nach der Eingewöhnungszeit klären wir in einem ersten Schritt mit Hilfe der Beobachtungsbögen die Stärken und evtl. den besonderen Förderbedarf eines Kindes ab. Als nächsten Schritt vereinbaren wir mit den Eltern einen Gesprächstermin, in dem sie einen kleinen Einblick in den momentanen Entwicklungsstand ihres Kindes aus Sicht der Erzieherin/ des Erziehers erhalten. Zudem werden individuelle Förderschwerpunkte mit den Eltern festgelegt. Ziel dabei soll die optimale Förderung des Kindes, orientiert an seinen Stärken, sein.

5.4. Kinder mit verschiedenem kulturellen Hintergrund

Im Kindergarten spielen Kinder miteinander und lernen voneinander. Jedes Kind hat dabei seinen eigenen kulturellen Hintergrund. Zahlreiche Nationalitäten bereichern unseren pädagogischen Alltag. Wir tragen dieser Vielfalt Rechnung, indem wir den kulturellen Hintergrund des Kindes im täglichen Miteinander beim Essen, Beten und Feiern berücksichtigen.

- Wir achten auf die Zusammensetzung der Nahrungsmittel
- Wir verwenden Gebete, die nicht auf eine Religion festgelegt sind
- Wir bieten bei Feierlichkeiten Speisen aus verschiedenen Kulturen an
- Unterschiedliche Muttersprachen werden mit einbezogen (z. B. Zweisprachiges Bilderbuchkino)
- Hautfarben-Stifte verdeutlichen die Vielfältigkeit von Menschen



5.5. Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

*„Auch wer nicht zählen kann, zählt mit.
Auch wer nicht sprechen kann, hat viel zu sagen.“*

Um allen Kindern, auch Kindern mit besonderem Förderbedarf, die Möglichkeit zu bieten, miteinander und voneinander zu lernen, besteht das Angebot einer Einzelintegration evtl. im Rahmen einer Integrativen Gruppe. Beim Angebot einer Einzelintegration wird verstärkt auf die individuellen Bedürfnisse des Kindes mit seinen Handicaps geachtet. Im September 2017 konnten wir aufgrund der Bedarfslage eine Integrationsgruppe einrichten. In dieser Gruppe mit erhöhtem Betreuungsschlüssel sind drei qualifizierte Mitarbeiter beschäftigt, die unter Mitwirkung von verschiedenen Fachdiensten (Ergotherapeuten, Logopäden, Heilpädagogen) eine optimale Förderung der Kinder gewährleisten.

„Weniger ist mehr.“

In unserer Konzeption messen wir dem Präventionsgedanken eine besondere Bedeutung zu. In der Reduktion des Spieleangebotes auf ein Mindestmaß und einer vorbereitenden Umgebung (Montessori-Pädagogik) soll einer Reizüberflutung entgegengewirkt werden.

Beispielsweise sollen Gefühlskarten den Kindern dazu verhelfen ihre Gefühle sichtbar und differenziert zum Ausdruck zu bringen.



6. Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

6.1. Sprachliche Bildung

Die Sprache gilt als Schlüssel zur Bildung. Die Stärkung der sprachlichen Kompetenzen ist ein wichtiges und notwendiges Ziel unserer täglichen Arbeit.

Wir stärken die sprachlichen Kompetenzen des Kindes

- durch verschiedene Angebote wie die Bilderbuchecke, Märchen erzählen, Fingerspiele, Lieder, Bewegungsspiele im Stuhlkreis, Gespräche, Erzählschiene, Kamishibai, Sprachspiele, etc.
- durch verschiedene Sprachanlässe, wie z. B. im täglich stattfindenden Morgenkreis (Lieder, Anwesenheitsliste, freies Erzählen), begleitetes Sprechen bei verschiedenen Aktivitäten, Stuhlkreis-Spiele

Auf Wunsch der Eltern wird in Kooperation mit der Logopädin in den Praxisräumen der Kinder- und Jugendhilfe Donauries ein sogenanntes Sprachscreening durchgeführt, um evtl. Entwicklungsverzögerungen rechtzeitig zu erkennen und zu behandeln.

6.1.1. Kindern zuhören - Kindern Fragen stellen

Für die Entwicklung der Kinder ist es von enormer Wichtigkeit ihnen ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken und aktiv zuzuhören. Die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung wird gestärkt und trägt zur Entstehung und Aufrechterhaltung von Beziehungen bei. Durch das konzentrierte und aktive Zuhören erfahren die Kinder Wertschätzung und fühlen sich mit einbezogen. Dies steigert das Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Durch offene Fragen gelingt es die kognitiven und sprachlichen Kompetenzen der Kinder anzuregen und zu fördern.

6.1.2. Deutsch als Zweitsprache

Der Erwerb einer Zweitsprache (Deutsch) ist eine Kompetenz, welche wahrzunehmen und zu nutzen ist. Um die Kinder an diese Kompetenz heranzuführen verwenden wir „lautbegleitende Gebärden“. Dies sind einfache Handzeichen, die die Sprache verbildlichen. Dadurch gelingt es den Kindern schneller mit anderen in Kontakt zu treten und sich auszudrücken.

Die unterschiedlichen Muttersprachen der Kinder werden auch im Alltag wertgeschätzt, z. B. verwenden die Kinder im Morgenkreis bei der Begrüßung „Guten Morgen“ sowie beim Zählen der anwesenden Kinder ihre Muttersprache.



6.1.3. Bundesprogramm Sprach-Kita

Seit September 2017 nimmt unser Kindergarten am Bundesprogramm „Sprach-Kitas - weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil.

Die Entwicklung von Sprache hat einen besonders wichtigen Anteil in der gesamten kindlichen Entwicklung und bedarf täglicher Unterstützung und Begleitung. Durch die sogenannte „alltagsintegrierte sprachliche Bildung“ greifen wir dieses Thema auf und haben etliche neue Sprachanregungen für die Kinder etabliert.

Beispielsweise

- eine Mundmotorik-Kiste, in der verschiedene mundmotorische Fertigkeiten geübt werden können,
- einen Playmobil Bauernhof zur Erweiterung des Wortschatzes und der Einzahl- und Mehrzahlbildung von Wörtern,
- eine Erzählschiene als einfache Form des Tischtheaters, um Geschichten nachzuerzählen



6.1.4. Würzburger Sprachtraining

Das „Würzburger Sprachtraining“ ist zur Vorbereitung auf das spätere Lesen und Schreiben lernen in der Schule gedacht. Daran nehmen alle Vorschulkinder täglich ca. 10-15 Minuten in einem Zeitraum von 6 Monaten teil. Spielerisch dient dieses Programm dazu, auf bewusstes Hören und Erkennen zu achten, Reime zu bilden, Silben zu erfassen, Worte deutlich auszusprechen und Buchstaben zu erkennen und benennen.



6.1.5. Vorkurs

Zum Erlernen der deutschen Sprache und zum Verfestigen von Deutschkenntnissen bietet die Schule in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten kostenlose „Vorkurse“ an. Der Sprachkurs findet sowohl in der Schule als auch im Kindergarten statt und ist ein Angebot für alle Vorschulkinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist.



6.1.6. Medienkompetenz

Visuell

Neben den sprachlichen Kompetenzen ist auch wichtig, dass das Kind lernt, woher wir Wissen und Informationen beziehen können. Zum Kennenlernen des Mediums „Buch“ haben wir mit der Stadtbibliothek Donauwörth eine Kooperation geschlossen.

Lesepaten besuchen uns im Kindergarten und lesen den Kindern in Kleingruppen ein Bilderbuch vor. Im Anschluss erhalten die Mädchen und Buben die Möglichkeit sich ein Buch (optional auch in anderen Sprachen) auszusuchen und für einige Tage in ihrer eigenen „Büchertasche“ mit nach Hause zu nehmen. Dort können die Kinder gemeinsam mit ihren Eltern und Geschwistern die Bilderbücher betrachten und lesen. Ebenfalls die Besuche in der Bücherei sind für die Kinder ein spannendes Erlebnis.



Auditiv

Zu den jeweiligen Anlässen und Themenbereichen werden den Kindern passende Lieder oder Hörgeschichten angeboten. Die Kinder dürfen von zu Hause passende CDs leihweise mit in den Kindergarten bringen.



Audiovisuell

Gelegentlich bieten wir den Kindern ein „Bilderbuchkino“ an, indem die Bilder über den Beamer an die Leinwand projiziert werden und ein Bilderbuch (in verschiedenen Muttersprachen) vorgelesen wird.

Einmal im Jahr schauen wir gemeinsam mit den Kindern einen Kurzfilm an.



Interaktiv

Erste Erfahrungen mit dem PC können die Vorschulkinder in kleinen Lerngemeinschaften (2-3 Kinder) in den Gruppenräumen mit dem Laptop verschiedene Wort- und Lernspiele machen. Seit 2020/2021 steht zudem in jeder Gruppe ein Tablet zur Verfügung.



6.2. Körper, Bewegung und Gesundheit

Wenn wir wissen, was unserem Körper gut tut und wie wertvoll Gesundheit für uns ist, dann pflegen wir mit unserem Gegenüber auch einen wertschätzenden Umgang. Diesen Grundgedanken versuchen wir den Kindern zu vermitteln. Deshalb halten wir während des Tagesablaufes immer wieder Angebote bereit, die die Kinder zur Bewegung und zur Eigenaktivität motivieren sollen. In der Wochenplanung wie auch in der Projektarbeit bieten wir an:

- ✓ Rhythmik
- ✓ Tanz
- ✓ Sport
- ✓ Entspannungsübungen
- ✓ tägliche Aufenthalte im Freien (bei jedem Wetter)
- ✓ Spaziergänge



Nach den positiven Erfahrungen in den vergangenen Jahren haben wir den „Tischlein- deck-dich-Tag“ in unser Programm als festen Bestandteil aufgenommen. Er bietet für die Kinder eine gute Basis, um Grundkenntnisse für eine gesunde Lebensweise zu erlernen. Er findet regelmäßig in jeder Gruppe statt. Das Angebot erstreckt sich über das Kennenlernen von Kräutern, dem Anbau von Gemüse bis zur Zubereitung einfacher Speisen.

Hierbei ist uns eine gesunde und ausgewogene Ernährung besonders wichtig.



Das Kneipp-Angebot findet ab Oktober täglich für alle Kinder statt. Am Kneipp-Tag lernen die Kinder Gesundheitsbewusstsein für den eigenen Körper auf der Grundlage der Lehre des Pfarrers Sebastian Kneipp. So können die Kinder Wasseranwendungen erleben sowie Wissenswertes über Heilkräuter, seelisches Wohlbefinden, Bewegung und eine gesunde Ernährungsweise erfahren. (weitere Details entnehmen Sie bitte der Kneipp-Broschüre)



6.3. Sexualerziehung

Körpererfahrungen sind erste und prägende Erfahrungen und dienen der Bildung von Geschlechtsidentität. Über sinnliche körperliche Erfahrungen baut das Kind ein erstes Selbstkonzept auf. Diesen ersten prägenden Erfahrungen gilt unsere besondere Aufmerksamkeit. Zum Beispiel erlebt das Kind während des wöchentlichen Kneipp-Angebotes

- den wertschätzenden, sensiblen Umgang mit dem eigenen Körper,
- die Einzigartigkeit von Menschen,
- ein positives Körpergefühl,
- Vertrauen, Geborgenheit und Sicherheit durch den Hautkontakt mit anderen.

Weitere Verknüpfungspunkte im Umgang mit gleich- oder andersgeschlechtlichen Kindern bieten:

- die Turnstunde
- Rollenspiele
- die Kuschecke
- der Gang zur Toilette

Das Ziel dieser Erfahrungen ist unter anderem die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens und die Vermittlung erster sexualpädagogischer Inhalte.



6.4. Ästhetische bildnerische und musikalische Bildung

„Jedes Kind ist ein Künstler. Die Frage ist, wie bleibt man ein Künstler, wenn man älter wird... Ich brauchte viele Jahre um wie Raphael zu malen, aber ein Leben lang, um wie ein Kind zu malen.“

Pablo Picasso, Künstler (1881-1973)

Wo kein Eindruck entsteht, kann auch nichts zum Ausdruck kommen. Wir motivieren die Kinder, mit Liedern und Bewegungsspielen ein Rhythmusgefühl zu entwickeln, sie für Musik zu begeistern und mit Instrumenten selbst tätig zu werden. Dies geschieht in der Projektarbeit wie auch beim regelmäßigen Stuhlkreis. Ebenso werden tagsüber immer wieder Arbeitsaufträge musikalisch unterlegt, um das Gehör der Kinder zu sensibilisieren.

Ein Gespür für Ästhetik, Kunst und Kultur vermitteln wir mit gezielten Angeboten wie z.B. in der Projektarbeit, beim Malen oder bei Ausflügen.



6.5. Naturwissenschaftliches und technisches Verständnis

In kleinen, einfachen Experimenten erfahren die Kinder Zusammenhänge von Natur und Technik. Dies geschieht in der Projektarbeit, bei kreativen Angeboten, sowie im täglichen Umgang im häuslichen Bereich. Bei Aktivitäten, wie beim Gestalten, beim Waldtag, im Garten ... haben die Kinder die Möglichkeit, die Erfahrungen zu vertiefen („learning by doing“).

Wir möchten die Kinder für den Schutz der Umwelt sensibilisieren, indem wir als Vorbild dienen und in der Getränkeauswahl Milch, Säfte, Tee und regionale Produkte anbieten. Mülltrennung und Müllvermeidung erleben die Kinder in der täglichen Praxis.



6.6. Mathematische Bildung

Mathematische Erfahrungen, wie Mengenbegriffe, Zahlen und Formen, erlangen die Kinder auf spielerische Art und Weise. Beim täglichen Zählen der anwesenden Kinder im Morgenkreis, bei der Jahreskette (auf die jeden Tag eine zusätzliche Perle aufgefädelt wird), beim Adventskalender, den Zutaten beim Tischlein-deck-dich-Tag usw.



6.7. Soziale und emotionale Bildung

Wenn die Beziehung nicht stimmt, wird es schwierig, miteinander zu kommunizieren. Deshalb bieten wir allen neu angemeldeten Kindern einen „Schnuppertag“ an, um von den neuen Spielkameraden, den fremden Bezugspersonen und der ungewohnten Umgebung einen ersten Eindruck zu gewinnen.

Auch die Einführung von lautbegleitenden Gebärden erwies sich hierbei als hilfreich. Die Kinder verwenden (immer gekoppelt an die Sprache) verschiedene Handzeichen, um die Sprache zu verbildlichen und so mögliche Sprachbarrieren abbauen zu können.



Genauso wichtig ist für uns, zu erfahren, mit welchen Empfindungen das Kind in unserem Kindergarten ankommt. Darum versucht das Kind z.B. beim Morgenkreis, sich selbst und seine Gefühle einzuschätzen, indem es dies mittels der Gefühlskärtchen den anderen Kindern mitteilt.

Konflikte zu ertragen und zu lösen sind eine wichtige Lebenserfahrung, die das Kind für sein Hineinwachsen in unsere Gesellschaft benötigt. An diesen Konflikten kann man sich reiben, sich versuchen, Grenzen ausloten und an Erfahrungen gewinnen. Wir versuchen, die Kinder bei diesem Prozess zu begleiten und ihnen Lösungsvorschläge anzubieten. Dieses soll sie immer mehr in die Selbständigkeit führen, um Konflikte im Rahmen ihrer eigenen Fähigkeiten zu lösen.

Soziale Beziehungen knüpfen die Kinder ab dem Zeitpunkt, wo sich ihr Aktionsradius erweitert und sie außerhalb der Familie betreut werden. Mit zunehmenden sozialen Kontakten erleben sich die Kinder als eigenständiges, selbstbestimmtes Wesen. Wir sind in diesen Prozess vom „Ich zum Du“ und vom „Du zum Wir“ der Wegbegleiter, der sich zunächst aktiv, dann immer mehr zurückzieht, um dem Kind die Chance zu geben, fröhlich, zuversichtlich, neugierig, stark und selbstbewusst seinen Weg zu gehen.

6.8. (Inter-) Kulturelle und religiöse Bildung

Das Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte ist geprägt von einer Vielzahl an verschiedenen Kulturen und Sprachen. Deshalb ist es uns ganz wichtig, den kindlichen Fragen nach der eigenen Existenz, wie dem Anfang und dem Ende, dem Sinn und Wert nach Leben und Tod altersgerecht und sensibel nachzuspüren.

Unsere Gesellschaft wird von Werten bestimmt, die teilweise aus jahrhundertelanger Tradition von Generation zu Generation weitergegeben werden. Feste und Feiern bestimmen die Höhepunkte während eines Jahres. Die Kinder sollen die Möglichkeit haben, zentrale Elemente der christlichen Religion zu erfahren und dennoch ihre eigenen Traditionen und ihren Glauben zu bewahren. In unserer Kindertagesstätte achten und respektieren wir die verschiedenen religiösen Überzeugungen, die in den Gruppenalltag einfließen. Beispielsweise wird es den Kindern selbst überlassen, ob sie sich im Begrüßungskreis am gemeinsamen Gebet beteiligen, an religiösen Feierlichkeiten teilnehmen oder beim Geburtstag auf bestimmte Speisen aufgrund ihrer Glaubenszugehörigkeit verzichten.



Wir möchten auch Eltern mit Migrationshintergrund in unserer Einrichtung besonders willkommen heißen und bieten hierzu Möglichkeiten an, sich aktiv in das Geschehen im Kindergarten einzubringen, wie z.B.

- Beim Vorlesen eines zweisprachigen Bilderbuchs. Abwechselnd mit einer Person, die Deutsch spricht, liest die andere Person den Text einer Geschichte in deren Muttersprache vor. So erleben die anwesenden Kinder den Klang beider Sprachen und sehen dazu die passenden Bilder.
- Auch in der Adventszeit haben Eltern mit Migrationshintergrund die Möglichkeit, ihre Heimat und das Brauchtum in der Weihnachtszeit vorzustellen. Unter dem Motto „Weihnachten in...“ bringen diese Familien Fotos, Bücher oder Gebäck mit in den Kindergarten und stellen dies den Kindern vor.
- Um den Eltern mit Migrationshintergrund einen kleinen Einblick in den Ablauf im Kindergarten bieten zu können, bieten wir einen Übersetzungs-Flyer über grundsätzliche Fragen bezüglich verschiedener Fördermöglichkeiten zum Übertritt an die Schule an.
- Auch die Kooperation mit der Stadtbibliothek kann für Eltern mit Migrationshintergrund gewinnbringend sein. So besteht die Möglichkeit, kostenlos im „Online Lern-Café“ in der Stadtbibliothek Deutschkurse unter individueller Anleitung zu buchen.



7. Schlüsselprozesse für Bildungs- und Erziehungsqualität

„Freiheit so weit wie möglich, Grenzen so weit als nötig.“

7.1. Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen – Partizipation

Zur Entwicklung der Selbständigkeit und zur Stärkung des Selbstbewusstseins ist es uns ein Anliegen, die Kinder so weit wie möglich aktiv in Prozesse zur Entscheidungsfindung einzubeziehen und ihnen eine tragende Rolle bei der Mitwirkung zuzugestehen. Dies geschieht unabhängig vom Alter der Kinder, jedoch unter altersgemäßer Anleitung und Unterstützung beim schrittweisen Heranführen an diesen Lernprozess. Die Kinder lernen dabei, ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen, ihre Ideen und Wünsche in den Kindergartenalltag einzubringen und soweit wie möglich zu verwirklichen. Sie sind dabei „Experten in eigener Sache“, denen eine ernsthafte Einflussnahme auf Inhalte und Abläufe zugestanden wird. Durch den Dialog mit anderen Kindern trainieren sie ihre Kommunikationsfähigkeiten, Entscheidungsfähigkeiten und erweitern dabei ihre Sprachkompetenz.

Gleichzeitig sind die Möglichkeiten zur Selbstentfaltung durch Grenzen, die sich die Kinder selbst auferlegen oder die mit ihnen vereinbart wurden, eingeschränkt. Diese Grenzen bieten einerseits Stabilität, die für alle verbindlich sind und andererseits Sicherheit, da sich die Kinder daran orientieren können. Mögliche Konflikte erleben die Kinder dabei als Chance zur Entwicklung und Verbesserung.

Die Kinder lernen bei dieser Art der Mitwirkung, Mitbestimmung und Mitgestaltung, ihre Anliegen angemessen zu äußern, abzuwägen, versuchen zu überzeugen, Empathie für andere zu entwickeln, trainieren die Frustrationstoleranz und wachsen somit in die demokratischen Strukturen unserer Gesellschaft hinein. Gleichzeitig werden wesentliche Werte und Normen des Miteinanders vermittelt.

7.1.1. Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Einteilung des Tagesablaufs

Die Kinder sind in den Alltag eingebunden und können ihre Ideen und Wünsche bei der Auswahl von Bewegungs- und Kreisspielen und bei der Gestaltung des Tagesablaufs, soweit wie möglich, einbringen. Die Kinder übernehmen dabei eine gewisse Routine, indem sie in wiederkehrende Pflichten aktiv eingebunden werden. Somit lernen sie einen überschaubaren Zeitabschnitt zu reflektieren, planvoll zu handeln und erleben sich als aktives Mitglied der Kindergruppe z.B. beim Aushandeln von Verhaltensregeln.

7.1.2. Abstimmung bei der Einteilung der Spielecken

Die Kinder können bei der Auswahl des Spielortes, des Spielpartners und des Spielmaterials mitentscheiden und erleben größtmögliche Freiheiten der eigenen Kreativität, z.B. beim Konstruieren oder Malen. Es wird darauf geachtet, dass die verschiedenen Funktionsecken regelmäßig von allen Kindern genutzt werden können.



7.1.3. Gestaltung der Mahlzeiten

In der Regel findet eine „gleitende Brotzeit“ statt, in der die Kinder selbständig entscheiden können, wann sie zum Essen gehen oder welches Getränk sie auswählen wollen. Die Vorbereitung des eigenen Essplatzes übernehmen dabei die Kinder möglichst selbständig und in eigener Verantwortung. Bei gemeinsamen Aktivitäten, wie dem Geburtstag, dem „Tischlein-deck-dich-Tag“ oder dem Kneipp-Angebot essen alle Kinder gemeinsam.



7.1.4. Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepausen/Rückzugsmöglichkeiten

Jeder Tag ist spannend und bringt für die Kinder viel Neues und Aufregendes. Daher achten wir auf eine Balance zwischen Spannung und Entspannung im Alltag. Wenn die Kinder eine Rückzugsmöglichkeit brauchen, können sie die Kuschecke alleine oder mit einem Freund aufsuchen.



7.1.5. Offene Gruppen, gegenseitige Besuche

Mit der Erfahrung einer guten Integration in die eigene Gruppe, werden die Kinder auch bereit sein, andere Räume des Hauses zu erforschen und kennenzulernen. Nach der Eingewöhnungszeit und nach Rücksprache mit dem pädagogischen Personal dürfen die Kinder auch eine andere Gruppe besuchen. Dies kann zum Zweck sein, befreundete Kinder zu besuchen, die nicht in der eigenen Gruppe verwurzelt sind, oder auch um an gruppenübergreifenden Aktivitäten teilzunehmen.



7.1.6. Für Ganztageskinder: Ort und Gestaltung der Schlafsituation

Nach Rücksprache mit den Eltern erhält jedes Kind aus der Mittagsbetreuung eine Möglichkeit zum Ausruhen oder Schlafen. Dazu darf das Kind sein persönliches Kissen, sowie ein Kuscheltier, ein Schmusetuch oder einen Schnuller mitbringen



7.1.7. Kinderkonferenz

Bei der Kinderkonferenz treffen sich alle Kinder, um eine Entscheidung zu einem bestimmten Thema gemeinsam herbeizuführen. Sie lernen dabei demokratisches Handeln, indem sie einander zuhören, aufeinander eingehen, miteinander kommunizieren, ihre Meinung vertreten und schließlich das Wahlergebnis akzeptieren. Mit verschiedenen Methoden haben die Kinder die Möglichkeit ihre Wünsche, Vorstellungen und ihre Meinung einzubringen. Sie können mit Handzeichen, durch das Aufbringen von Klebepunkten oder durch das Zuordnen von Steinen eine Entscheidung herbeiführen. In jedem Fall werden die Kinder ermutigt, eigene Ideen zu entwickeln, sie erleben, dass ihre Stimme zählt und sie damit das Ergebnis beeinflussen können. Gleichzeitig werden dabei auch Gesprächsregeln erlernt.

Eine Kinderkonferenz kann in der eigenen Gruppe oder auch mit allen Kindern im Turnraum stattfinden.

7.1.8. Patenschaften/Helfer-Kinder

Die Vorschulkinder helfen Kindern, die ihre Unterstützung brauchen. Dies sind in der Regel die jüngeren Kinder. Das kann z.B. beim Anziehen, beim Holen von Spielmaterial, beim Spaziergehen oder beim Aufräumen der Fall sein. Die Vorschulkinder lernen dabei Verantwortung zu übernehmen und werden zum verlässlichen Spiel- und Ansprechpartner für die jüngeren Kinder.



7.1.9. Alltagsgespräche

Während des Kindergartenalltags bieten sich Gesprächssituationen zwischen Erwachsenen und Kindern an, die auf ernst gemeinte Dialoge ausgerichtet sind. Dabei können mit den Kindern individuelle Themen oder auch Probleme besprochen werden, Erfahrungen ausgetauscht, Konflikte bearbeitet oder gemeinsame Vereinbarungen getroffen werden.

7.1.10. Tägliche Reflexion mit den Kindern

Kurze Reflexionsfragen mit den Kindern im Abschlusskreis, z.B. vor dem Mittagessen oder vor der Abholung bieten eine sinnvolle Strategie, dauerhafte Veränderungen herbeizuführen. Somit lernen die Kinder ihr eigenes Verhalten zu begründen, Regeln zu verinnerlichen, erleben konsequentes Handeln und vorausschauende Planung.

7.1.11 Kinderbefragung

Kinder können sich auch an mittel- und langfristigen Planungen beteiligen. Deshalb haben sie die Möglichkeit an der jährlichen Elternumfrage, gemeinsam mit den Eltern ihre Ideen und Anregungen für die zukünftige konzeptionelle Ausrichtung zu äußern.

Auch im Kindergartenalltag dürfen die Kinder ihre Wünsche, aber auch ihren Unmut zum Ausdruck bringen und anschließend wird über deren Verwirklichung/Umsetzung entschieden, z.B. ein Ausflug, Änderung von Regeln usw..

7.1.12 Gruppenübergreifendes Arbeiten am Lernort Kindergarten

Beim gruppenübergreifenden Arbeiten setzt sich die Gruppe aus Kindern zusammen, die sich üblicherweise nicht in ihrer Stamm-Gruppe befinden und diese für eine gemeinsame Aktivität kurzzeitig verlassen. So finden sich 3-5 Kinder aus jeder Gruppe zusammen, um sich einer besonderen Aufgabe zu widmen, z.B. Basteln für die Dekoration des Wintergartens. Der Vorteil des gruppenübergreifenden Arbeitens besteht darin, dass sich neue Kontakte zwischen den Kindern ergeben und die Kinder in dieser neuen Konstellation und Altersmischung voneinander und miteinander lernen. Dadurch haben die Kinder auch die Chance neue Freunde zu finden und Kontakte zu anderen pädagogischen Fachkräften zu knüpfen.

Beispiele für das gruppenübergreifende Lernen sind:

Für alle Kinder:

- beim gemeinsamen Singen im Musikzimmer,
- bei religiösen Erzählungen an Ostern oder Weihnachten,
- bei der Projektarbeit,
- Kreativangeboten mit dem Elternbeirat,
- beim Fußballspielen im Hof,
- beim Kindergarten-Kino...

Für die Vorschulkinder:

- beim Üben von Tänzen für den „Rathaussturm“,
- beim Singen im Spital,
- bei „Fit-für-die-Schule“-Programm,
- bei der Müllsammelaktion...

8. Qualitätssichernde Maßnahmen

„Wer fordert, der fördert.“

Um einerseits dem wachsenden Bedarf an Betreuungsmöglichkeiten so flexibel wie möglich entgegenzutreten und andererseits unseren eigenen Ansprüchen gerecht zu werden, sind wir bereit, uns neuen Herausforderungen zu stellen. In ständigem Bemühen, unsere Arbeit zu verbessern, sind wir durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen bestrebt, dieses Ziel zu erreichen, durch

- Teamsitzungen zur Jahresplanung und –gestaltung
- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team
- Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung
- Mitarbeitergespräche
- Elterngespräche
- Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeiter
- Fachliteratur
- Hygienebelehrungen
- Erste-Hilfe-Kurse
- Teilnahme an Arbeitskreisen
- diverse Fortbildungen
- differenzierte Arbeitsplatzbeschreibungen
- Konzeptionsarbeit und –weiterentwicklung
- Erarbeitung eines Leitfadens für das Team
- Online Umfragen
- Fallbesprechungen
- kollegiale Beratung



9. Beschwerdemanagement

Unangenehmes loswerden

Um mit einem persönlichen Anliegen angemessen umzugehen, haben wir mehrere Möglichkeiten geschaffen:

- Es besteht die Möglichkeit sein Anliegen direkt dem zuständigen Fachpersonal oder der Kindergartenleitung mitzuteilen.
- Der Elternbeirat nimmt ebenso die verschiedenen Meinungen, Wünsche, Anregungen und Kritik auf und leitet diese vertrauensvoll an die Kindergartenleitung und den Träger der Einrichtung weiter.
- In der jährlichen Elternumfrage zum Ende eines Kindergartenjahres bietet sich die Chance (auch in anonymisierter Form) sein Anliegen schriftlich vorzubringen.
- Ebenso ist der „Kummerkasten“ neben dem Büro im Erdgeschoss ein weiterer Weg unangenehme Mitteilungen zu übermitteln.

Die verschiedenen Meinungen, Anregungen und Wünsche werden im Team und mit dem Träger diskutiert, um nach Lösungen und evtl. Veränderungsmöglichkeiten zu suchen. Das Resultat daraus wird entweder in einem persönlichen Gespräch, über den Elternbeirat oder (bei einer anonymen Anzeige) im Informationsblatt an die Eltern weitergeleitet.



10. Kooperation

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

10.1. Öffentlichkeitsarbeit

Um unser tägliches pädagogisches Handeln transparent zu gestalten, nutzen wir mehrere Möglichkeiten zur Öffnung nach Außen:

- Wochenpläne, Jahresplanung, Elternbriefe, Elternpost
- Internetpräsentation (Online Konzeption, Rubrik „Aktuelles“)
- Pressemitteilungen
- Veranstaltungen (Laternenumzug, Frühlingsfest, ...)
- Foto CD
- Sammelmappe für jedes Kind (pro Kindergartenjahr)

10.2. Vernetzung mit anderen Institutionen

„Qualität vor Quantität.“

Eine kontinuierliche Kooperation mit anderen Institutionen benötigt persönlichen Einsatz, Offenheit und ständiges Bemühen zur konstruktiven Zusammenarbeit und Weiterentwicklung von allen Beteiligten. Wir sind bestrebt, den Kontakt zu anderen Einrichtungen zur Zufriedenheit aller Mitwirkender unter dem Gesichtspunkt bestmöglicher Förderperspektiven für die Kinder auszubauen.

Neben dem engen Austausch mit den anderen Kindergärten kooperieren wir mit

- den Lehrern der Mangold-Grundschule
- der städtischen Musikschule
- der Stadtbibliothek
- den Lesepaten
- der regionalen Fachberatung
- den Interdisziplinären Frühförderstellen
- den Lesepaten
- den Logopäden
- den Ergotherapeuten
- dem Gesundheitsamt
- dem Jugendamt
- den städtischen handwerklichen Einrichtungen wie Stadtgärtnerei, Schreinerei...
- der Stadt Donauwörth als Träger der Einrichtung
- Ausbildungsinstitutionen (Fachakademien, Berufsfachschulen)



10.3. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Ziel unserer Elternarbeit ist, eine Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu entwickeln. In engem Austausch mit dem Elternhaus sollen die Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten des Kindes ermittelt, umgesetzt und begleitet werden. In den Elterngesprächen werden gemeinsame Ziele vereinbart, um eine Weiterentwicklung bzw. die Förderung des Kindes optimal zu gestalten. Gegebenenfalls wird das Hinzuziehen eines Fachdienstes oder Arztes zur Erstellung einer Diagnose erörtert.

Weitere Ziele und Formen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern:

- Anmeldegespräch/ Aufnahmegespräch
- Elternabende
- Entwicklungsgespräch (in der Regel eines pro Kindergartenjahr)
- Elterngespräche zu aktuellen Anlässen (z. B. Positives Verhalten oder Auffälligkeiten)
- Mehrsprachig übersetzter Flyer zur Einschulung
- Jährliche Elternbefragung mit schriftlicher Information bzw. Rückmeldung der Ergebnisse an die Eltern
- Mitwirkungsmöglichkeit im Elternbeirat
- Teilnahme an Bastelaktionen mit den Kindern
- Tür- und Angelgespräche
- Elternmitteilungen
- Internetauftritt des Kindergartens
- Aushänge (im Gruppenbereich, wie auch im Eingangsbereich)
- Wochenvor- und -rückschau
- Unterstützung bei Veranstaltungen/ Aktionen
- Vorstellung von z. B. dem eigenen Beruf, kulturellen Hintergrund, etc.
- Beibringen von zusätzlichem Informationsmaterial zu bestimmten Themen

10.4. Kinderschutz

§ 8a SGB VIII

Das Wohl jeden Kindes steht für uns an erster Stelle. Gemäß § 47 Satz 1 Nr. 2 SGB VIII muss der Einrichtungsträger Ereignisse oder Entwicklungen melden, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen. Mit dieser Meldepflicht möchte der Gesetzgeber sicherstellen, dass möglichst frühzeitig Gefährdungssituationen oder negativen Entwicklungen entgegengewirkt werden kann.

Der Einrichtungsträger hat Ereignisse oder Entwicklungen, die das Wohl der Kinder beeinträchtigen, umgehend an das Amt für Jugend und Familie Donau-Ries zu melden. Diese Meldungen sind Grundlage der aufsichtlichen Beratung, Prüfung, Bewertung und einer gemeinsamen Reflexion mit dem Träger.

11. Beobachtung und Weiterentwicklung

„Stärken stärken, Schwächen schwächen.“

Ziel unserer pädagogischen Bemühungen ist, die uns anvertrauten Kinder optimal zu fördern, ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten so weiterzuentwickeln, dass sie als wertvolle Mitglieder in unserer Gesellschaft ihren Platz finden. Unsere Rolle als Begleiter dieses Prozesses erfordert eine genaue Beobachtungsgabe und eine differenzierte Wahrnehmung des kindlichen Verhaltens und seines Leistungsvermögens. Unsere Beobachtungsinstrumente sind dabei

- die Beobachtungsbögen „Seldak“, „Sismik“ und „Perik“
- ein selbstentwickelter Beobachtungsbogen, der die oben genannten Bögen ergänzt.
- Monatsmappe, Sammelmappe
- Fit-für-die-Schule Mappe
- Vorkurs Deutsch Ordner

Wichtig ist uns, die eigenen Beobachtungen durch die der Eltern zu vervollständigen. Deshalb bieten wir jährlich und bei Bedarf Elterngespräche an.



12. Impressum

Das Team des städtischen Kindergartens.
Die Stadt Donauwörth als Träger der Einrichtung.